

①

A s t r o l o g e n , K a b b a l i s t e n , M a g i e r

"Kannst du denn eigentlich machen, daß ein
anderer das denken muß, was du willst?" fragte
ich ihn (Demian). Hesse:Demian [V,56]

'Die Wirkung des Gedankens in die Ferne ist
leicht zuzugeben. Warum sollte eine hohe
Menschenstirn nicht ebensoviel leisten als
metallene Antennen?' Gräser:Anderwort

[Von Gräser zitiert in 'Anderwort']

[Schwarze und weiße Magie]

V

2

84)

Über 'Das magische Denken in der Dichtung Hermann Hesses' hat Franz Baumer sehr ausführlich gehandelt (Dissertation, München 1954^r). Für ihn fällt Hesses Auffassung von Magie fast zusammen mit dem Gedankenkreis von Mystik und Gnosis. Er kennt und nennt die hehren Ahnen solchen Denkens - Novalis vor allem, auf den Hesse selbst schon verweist^v -, erwähnt aber kaum mit einem Wort die ganz spezifisch magischen Leistungen, die Demian vollbringt, noch kommt er auf den Gedanken, Hesse könne seine Kenntnis der magischen Lehren aus anderen Quellen geschöpft haben als aus den anerkannten Beständen der philosophischen Seminarbibliothek.

Dies letztere ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit der Fall. Allein schon der Begriff der ^oweißen Magie, den Hesse in 'Demian' erstmals verwendet (~~III~~ V, 114), und der den Begriff der schwarzen Magie logischerweise voraussetzt, kommt bei Novalis gar nicht vor, noch spricht Novalis von spezifisch magischen Leistungen wie Telepathie, Gedankenlesen, Willensbeeinflussung oder gar Materialisation. Solche, z.T. ans Okkulte grenzenden Phänomene spielen aber im Handlungsgefüge des 'Demian' keine geringe Rolle. Da sie nicht zum anerkannten Bestand unseres wissenschaftlichen Weltbildes sich rechnen dürfen, geht Baumer wie die meisten Interpreten mit wenigen Worten über sie hinweg.

Demian wird als Magier gezeichnet und als ^o"Zauberer" bezeichnet (~~III~~ V, 40). Er kann Gedanken lesen (ebd.), er kann, ohne Zuhilfenahme äußerer Mittel, ändern seinen Willen suggerieren (ebd., ^VS, 54ff.), ja, es scheint, als könne er seine Botschaften auf immateriellem Wege übermitteln und in stofflich greifbare Zeichen verwandeln (ebd., ^VS, 90f.). Innen und Außen, Geistiges und Stoffliches - das soll der Zettel mit der Abraxas-Botschaft wohl andeuten - sind für ihn Eines, sind für ihn vertauschbar. In seiner Nähe werden die Innenbilder der Phantasie zur äußeren Realität - so in Frau Eva, ihrem Garten und Hause - , und er selbst ist zugleich Urbild (Archetyp) und lebender, wirklicher Mensch.

Nicht Novalis handelt von weißer und schwarzer Magie, wohl aber tut dies Franz Hartmann in seinem Buch: 'Die weiße und schwarze Magie oder Das Gesetz des Geistes in der Natur' (Jena 1894, Neuauflage: Calw 1954). Diese Schrift liest sich wie eine theoretische Grundlegung dessen, was Hesse im 'Demian' in dichterische Gestalt und Handlung umgesetzt hat.

Da liest man etwa: "Das Selbst ist alles" (S.69). "Da alle Geschöpfe ihrem Wesen nach eins sind, so stehen auch alle im innigsten Zusammenhang miteinander und wirken bewußt oder unbewußt aufeinander ein" (S.68). "Die Freiheit des Willens gehört nicht dem beschränkten irdischen Menschen, sondern dem unbeschränkten, geistigen Lichtmenschen an ... Sein Dasein ist nicht an ~~Zeit und~~ Ort und Zeit gebunden und das, was man 'Materie' nennt, leistet ihm keinen Widerstand. Ihm gehört alle magische Kraft" (S.167). "Wenn ein Mensch an einen im fernen Lande weilenden Freund denkt, mit dem er geistig verbunden ist, so wandert ein Lichtstrahl des Geistes an jenen Ort und erzeugt dort ein Gedankenbild des Absenders, welches von dem Empfänger wahrgenommen werden kann, wenn er die hierzu nötige Wahrnehmungskraft ~~besitzt~~ hat". (S.175 f.).

Sinclair ruft (im Geiste) nach Frau Eva, und sie "hört" ihn, sie "hat es gespürt" (V,158). Frau Eva: "Lieber Sinclair, Sie haben mich heute gerufen. ... Sie kennen jetzt den Ruf, und wenn immer Sie jemand brauchen, der das Zeichen trägt, dann rufen Sie wieder!" (V,158f.)

"Materie wirkt auf Materie ein", schreibt Franz Hartmann, "Empfindungen flößen Empfindungen ein, Gedanken verbinden sich mit Gedanken ... und wir können uns deshalb mit allen Wesen ... verbinden. Ein übersinnlicher Verkehr unter den Menschen ist nicht nur möglich, sondern, ebenso wie die Ferntelegraphie, eine allgemeine, bekannte Tatsache; er findet täglich und überall statt". (S.178).

Sinclair stellt sich mitten in seinem Zimmer auf, faßt sein ganzes Bewußtsein zusammen und denkt an Eva. "Ich wollte die Kräfte meiner Seele zusammennehmen, um sie meine Liebe fühlen zu lassen, um sie zu mir heranzuziehen. Sie mußte kommen und meine Umarmung ersehnen..." (V, 155). Er steht und spannt sich an, bis er von den Fingern und Füßen her kalt wird. Er fühlt, dass Kraft von ihm ausgeht.

"Für einige Augenblicke zog sich etwas in mir fest und eng zusammen, etwas Helles und Kühles; ich hatte für einen Augenblick die Empfindung, ich trage einen Kristall im Herzen, und ich wußte, das war mein Ich. Die Kälte stieg mir bis zur Brust". (156).

Als er aus der furchtbaren Anspannung erwacht, fühlt Sinclair, dass jemand kommt. Es ist Demian, geschickt von Frau Eva.

Dieselbe magische Praxis hat Sinclair schon früher an dem Bild der Frau Eva geübt. "Ich stand davor und wurde vor innerer Anstrengung kalt bis in die Brust hinein. Ich fragte das Bild, ich klagte es an, ich liebte es, ich betete zu ihm" (V, 117). Er kämpft mit dem Bild wie mit einem leberdigen Wesen, und am Ende sieht er das Bild inwendig in sich, stärker und mächtiger. "Ich wollte vor ihm niederknien, aber es war so sehr in mir innen, daß ich es nicht mehr von mir trennen konnte, als wäre es zu lauter Ich geworden". (V, 118ff.)

"Wenn auf diese Weise das ideale Bild eines geliebten Menschen in unsere Seele getreten ist, steht dieses Bild mit seinem Originale, selbst wenn uns Meere von ihm trennen, dennoch in einem ähnlichen Zusammenhang wie ein Lichtstrahl mit der Sonne selbst, und indem wir mit diesem Bilde verkehren, treten wir in Verbindung mit dem Original. ... Auf diese Weise werden auch die Ideale in unserem Inneren lebendig und können sogar objektiv hervortreten. ... Der Mensch wird am Ende selbst dasjenige, was er liebt und denkt. Er wird eins mit dem Gegenstande, mit dem er sich identifiziert". (S. 180). (Hartmann 180)

5

Am Ende des Romans kann daher Demian seinen Freund getrost verlassen: "Kleiner Sinclair, paß auf! Ich werde fortgehen müssen. Du wirst mich vielleicht wieder einmal brauchen, gegen den Kromer oder sonst. Wenn du mich dann rufst, dann komme ich nicht mehr so grob auf einem Pferd geritten oder mit der Eisenbahn. Du mußt dann in dich hinein hören ..."
(V,162).

Heißt dies, dass Demian immer schon "Gespenst" war, bloße Projektion? Keineswegs. So wie es im Zusammenhang des Romans nicht weiter verwunderlich erscheint, dass Sinclair an Demian Gebete richtet ("Ich kann keinen Schritt allein tun. Hilf mir!" - V, 129) - und dass Demian bald darauf erscheint, so selbstverständlich ist Hesse auch noch 13 Jahre später der Überzeugung und spricht sie aus: "Wenn Sinclair Kraft (oder Glauben) hat, so kommt Demian zu ihm, er zieht ihn durch seine Kraft zu sich". (AB, 6.43).

Das Bild des Reiters in meinem Auge schließt nicht aus, dass der Reiter ^{draußen} ~~weiterhin~~ seines Weges zieht. Das Bild des Demian in der Seele Sinclairs hindert nicht, dass "Demian" weiterhin über die Straßen wandert.

les: ^B "Innen und Außen" heißt eine Betrachtung von Hesses. Daraus
"Es wird die Seele dadurch erweckt, verwandelt oder ge-
steigert, daß statt der Träume und Ahnungen von innen
plötzlich ein Anruf von außen, ein Stück Wirklichkeit
dasteht und eingreift". (W.H. IX, 57)

⑥

Franz Hartmann hat Hesse die gedanklichen Mittel an die Hand gegeben, seine ganz einzigartigen Beziehungen zu und Erfahrungen mit seinem Freunde Gräser zu deuten, so wie das in anderer Weise auch die Tiefenpsychologie C.G. Jungs und der Kainitismus und Matriarchalismus von Otto Groß für Hesse geleistet haben. Aber Hesse ist darum kein Theosoph geworden, sowenig er ein einseitiger Jungianer, Freudianer oder Großianer geworden ist. Einen solchen Verdacht weist Hesse ausdrücklich zurück - und das nicht ohne Grund und Anlaß.

den Knaben

Als Gegenfigur zu Sinclair führt er den Schwarzmagier

Knaur ein, der seine Triebe unterdrückt, um unsterblich zu werden und "auch zaubern" zu können. "Wer den höheren geistigen Weg gehen will, der muß rein bleiben, unbedingt!" (WA 5, 115). Das mag die Meinung der Theosophie sein; es ist sicher nicht die Meinung von Demian oder Sinclair. Sinclair kann also die Frage lachend verneinen, ob er Spiritist oder Theosoph sei (WA 5, 113).

Hesse grenzt sich hier ebenso deutlich gegen die Theosophie ab, wie er es gegen Pistorius-Lang-Jung tut, den er am Ende betrunken in der Gosse taumeln läßt, und wie er es indirekt gegen Otto Groß tut, indem er Sinclairs Eva-Begegnung jede sexuelle Erfüllung versagt. Alle diese Theorien sind ihm nur Hilfsmittel, die Menschen, die sie ihm vermittelt haben, haben nur eine vorübergehende oder

beiläufige

[gar keine] Rolle in seinem Leben gespielt. /

Allerdings: dieser Knaur, der Geister sehen und die Kabbala lernen will, ist für Sinclair-Hesse zeitweise doch auch ein Führer und ein Weg gewesen. "Die tollen Bücher und Schriften, die er mir zutrug und in denen er sein Heil suchte, lehrten mich mehr, als ich im Augenblick einsehen mochte" (WA 5, 121).

Hier bestätigt Hesse selbst die ^{mystisch-}theosophische Inspiriertheit seines 'Demian'. /

v (2)

Allerdings: dieser Knaur, der Geister sehen und die Kabbala lernen will, ist für Sinclair-Hesse zweitweise doch auch ein Führer und ein Weg gewesen. Von ihm lernt Sinclair jene magische Übung, die er später anwendet, um Demian und Frau Eva "durch seine Kraft" zu sich herzurufen. Knaur erläutert ihm sein Rezept: "Ich denke mir irgend etwas, zum Beispiel ein Wort oder einen Namen, oder eine geometrische Figur. Die denke ich dann in mich hinein, so stark ich kann, ich suche sie mir innen in meinem Kopf vorzustellen, bis ich fühle, daß sie darin ist. Dann denke ich sie in den Hals, und so weiter, bis ich ganz davon ausgefüllt bin". (V, 114)

Schon wenige Tage später verfährt Sinclair mit dem Bilde der Frau Eva in genau derselben Weise. Er versetzt sich so lange in die innere Anschauung ihres Bildes, bis es so sehr in ihm innen ist, daß er es nicht mehr von sich trennen kann, ^{bis} ~~weil~~ es "zu lauter Ich geworden" ist. (V, 118).

Knaur bringt ihm auch die Schriften der Magier und Theosophen. "Die tollen Schriften, die er mir zutrug und in denen er sein Heil suchte, lehrten mich mehr, als ich im Augenblick einsehen mochte". (V, 121)

Hier bestätigt Hesse selbst die magisch-theosophische Inspiriertheit seines 'Demian'. Sie kommt nicht von Gräser her. Vielmehr war sie für Hesse ein Mittel, sich den "Unheimlichen" (V, 32), den "Zauberer" (V, 40) zugänglich und verständlich zu machen. Gräser selbst ist in allen seinen Schriften von okkult-theosophischen Beimischungen völlig frei. Er hat für derlei nur den einzigen Satz übrig: "Okkulte Wissenschaft? - Unsinn - wie nasses Feuer".